

Siedehitze tropfenweise mit einer alkoholischen Jodlösung bis zur bleibenden Gelbfärbung versetzt, wobei Lösung eintritt. Beim Erkalten, nötigenfalls beim Einengen, schwach gelbe Ausscheidung. Aus wenig Alkohol weißes Pulver, Schmp. 168°.

II. Eine wäßrige Aufschlammung des Triazols wird mit überschüssigem Bromwasser versetzt, wobei es sich tief dunkelbraun färbt, dann wird das überschüssige Brom durch Kochen entfernt, wobei das Reaktionsprodukt wieder fast weiß wird. Aus Alkohol Schmp. 168°.

0.0815 g Sbst.: 13.8 ccm N (16°, 736 mm).

Mol.-Gew.-Bestimmung (Gefrierpunkts-Erniedrigung). 0.2157 g Sbst. in 10 g Naphthalin: Δ 0.24°.

$C_{32}H_{30}N_3S_2$. Ber. N 19.31, M.-G. 580. Gef. N 19.37, M.-G. 609.

Durch Erwärmen mit wäßrigem Alkali und Neutralisieren mit verd. Salzsäure wird wieder das ursprüngliche Triazol erhalten.

183. R. Stollé: Zu Phenyl-bis-[phenyl-cyan-methoxy]-methan,
 $C_6H_5.CH(O.CH[CN].C_6H_5)_2$.

(Eingegangen am 24. März 1925.)

Dasselbe bildet sich leicht bei der Darstellung von Mandelsäurenitril aus Benzaldehyd-Natriumbisulfit und Cyankalium als Nebenprodukt und ist schon vor längerer Zeit als Bis-[benzaldehyd-cyanhydrin]-benzyliden-acetal erkannt und aus Benzaldehyd und Benzaldehyd-cyanhydrin mit alkoholischer Salzsäure erhalten worden¹⁾. Ch. E. Wood und H. S. Lilley²⁾ sprechen nun den beim Aufbewahren von Mandelsäurenitril erhaltenen Körper von gleichem Schmelzpunkt und gleichen Eigenschaften wie das Acetal als Mandelisonitril, $C_6H_5.CH(OH)NC$, — die für Stickstoffgehalt und Molekulargröße angegebenen Werte sind offenbar falsch — und ein Reduktionsprodukt desselben als α -Hydroxybenzylmethylamin, $C_6H_5.CH(OH).NH.CH_3$, an. Beide Körper sollten nicht weiter in das Schrifttum übergehen.

Heidelberg, den 22. März 1925.

¹⁾ R. Stollé, B. 35, 1590 [1902]; vergl. auch M. Savelsberg, J. pr. [2] 93, 271 [1916] und 96, 186 [1917].

²⁾ Soc. 127, 95 [1925].